

Abel, Otto, geb. zu Kloster Reichenbach 1824, † in Leonberg 1854 als Privatdozent der Geschichte zu Bonn. Sein König Philipp von Macedonien 1847, König Philipp der Hohenstaufe 1852, sein Anteil an den Monumenta Germaniae und am Pertz'schen Archiv erweckten die besten, leider früh zu Grabe getragenen Hoffnungen. (Allg. d. Biogr. I, 15.)

Daselbe gilt von seinem Vetter Sigurd Abel, geb. zu Leonberg 1837, † daselbst 1873 als Professor der Geschichte in Gießen. Geschichte Karls des Großen. I. 768—788. Leipzig 1866. (Allg. d. Biogr. I, 16.)

Holzwarth, Fr. Joseph, geb. zu Gmünd 1826, † als Priester der Erzdiözese Köln zu Freiburg i. B. 1878. Geschichte des Abfalls der Niederlande 1865 ff. Geschichte Julians des Abtrünnigen 1874. Allgem. Weltgeschichte für das Volk 1876 ff. (Allg. d. Biogr. XIII, 34.)

Gmelin, Moriz, geb. zu Ludwigsburg 1839, † als Archivrat in Karlsruhe 1879. Tüchtige Arbeiten, hauptsächlich in der Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins, lassen den Wackern schmerzlich vermissen.

### Unbekannter Besitz des Klosters St. Gallen in Württemberg.

In den Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, herausgegeben vom hist. Verein in St. Gallen N. F. III (XIII) hat Meyer von Knonau in einem vortrefflichen Exkurs den urkundlichen Besitz des Klosters St. Gallen bis 920 behandelt. Er giebt hiebei auch ein altes Censualenverzeichnis, das er in jene Zeit setzt. S. 207. Darnach hatte St. Gallen am Neckar 76, um Augsburg, Ulm und Memmingen 127, im Allgäu 95, bei Rottweil 59 Censualen.

Als letzter Posten jenes Verzeichnisses erscheint: Juxta Nellenbere, Nordelingen et Gmünden 261, also eine sehr starke Anzahl. Zur Erklärung dieser Rubrik hat der Verfasser nichts dargeboten. Bei Nellenbere darf man nicht an Nellenburg denken, denn die Gegend der Grafschaft Nellenburg ist zuvor als Madach aufgeführt, auch muß Nellenbere in einer Linie gesucht werden, welche von Schwäbisch-Gmünd über Nördlingen nach Oten geht. Das führt auf die urkundlichen Besitzungen St. Gallens in Pappenheim, Dietfurt und Schambach. Ob sich dort ein entsprechender Name auffinden läßt, muß ich anderen nachzuweisen überlassen. Aber wer kennt Besitz des Klosters St. Gallen bei Gmünd und Nördlingen? An Brenz mit seiner Galluskirche und Faurndau, die urkundlich dem Kloster gehörten, darf man doch wohl nicht allein denken. Nun sei daran erinnert, wie Gallus- und Otmarskirchen meist eine sichere Spur einstigen St. Galler Besitzes sind. Der h. Gallus findet sich als Heiliger der Kirchen in Überkingen (neben Maria), in Welzheim, in Itzlingen OA. Neresheim, in Groß-Sorheim bei Nördlingen, der h. Otmär aber in Reichenbach OA. Aalen, in Elchingen OA. Neresheim. Alle diese Kirchen sind ursprünglich auf dem Boden anderer Pfarreien gegründet; Itzlingen gehörte zu Zipplingen OA. Ellwangen, Elchingen zu Ohmenheim, Reichenbach zu Dewangen. Welzheim mit seinem ursprünglich sehr kleinen Pfarrgebiet zwischen Lein und Wieslauf ist sicher ein Stück der Pfarrei Lorch, wie Überkingen ein Stück der Urfarrei Altenstadt. Alle diese Kirchen dürften ihren Besitz St. Gallischem Besitz verdanken, von dem sonst jede urkundliche Spur verwischt ist. G. Boffert.

### Zu Simchen S. 140.

Herr Postsekretär Schöttle in Heilbronn teilt mir mit, daß ein Teil der Weinberge nördlich von Schorndorf zwischen Schornbach und Wieslauf heute noch „im Sinchen“ oder in Schorndorfer Sprache „im Senche“ heißt. Schon Crusius (Chron. II, 415) kennt diesen Flurnamen. Er kommt aber, wenn ich recht sehe, bereits 1276 vor in der von Sattler (Grafen II. Beil. 5) mitgeteilten Urkunde Graf Ulrichs, wonach derselbe das Patronatsrecht in Ebersbach, Weinberge in Heilbronn, Weinberge und andere Güter auf dem Berg, qui vulgariter dicitur Symiche, an Egeno von Staufen gibt. G. Boffert.